

Dornröschen, der Prinz und die Bürste

Eine Geschichte von Lisbeth Forthmann (6 bis 11 Jahre)

Vor langer Zeit lebte eine Prinzessin. Sie hieß Dornröschen. Zu ihrer Geburtsfeier ließen ihre Eltern alle Feen kommen außer einer: Die böse Fee. Die böse Fee war so zornig, dass sie einen Fluch gegen Dornröschen aussprach. Sie sollte tot umfallen!

Die guten Feen konnten den Fluch nicht ganz verhindern, aber etwas tun konnten sie. Sie zauberten, dass Dornröschen hundert Jahre schlief und das ganze Königreich mit ihr. Viele Prinzen wollten Dornröschen erreichen, um sie aufzuwecken, aber es hatte noch keiner geschafft.

100 Jahre später

Dornröschen erwachte an einem schönen Morgen in einem Turmzimmer. „Aahm“, gähnte sie. „Ich habe aber lange geschlafen.“ Neben dem Bett lag ein Spiegel. Sie guckte hinein und schrie auf: „Ahh! Wie sehe ich denn aus! Wo ist meine Bürste?!“ Sie suchte eine Bürste. Sie fand aber keine, also sagte sie: „Na gut! Im Dorf gibt es bestimmt eine zu kaufen.“ So stieg Dornröschen aus dem Turmzimmer.

Zur selben Zeit machte sich der Prinz Richard von der Rosenberg auf zur Burg von Dornröschen. Alle wünschten ihm viel Glück. Er stieg auf sein Pferd und ritt los. Von weitem sah er das Schloss. Angekommen am großen Burgtor stieg er von seinem Pferd und stürmte hinein. Leider war der Raum, in den er trat, voll von Mäusen, die ihn mit großen, grimmigen Augen anschauten. Und weil er so viel Angst vor Mäusen hatte, verkroch er sich in eine Ecke und musste warten, bis sie wieder weg waren.

Dornröschen, die von all dem nichts wusste, war vom Turmzimmer hinuntergeklettert und befand sich auf einer Wiese. „In welcher Richtung ist jetzt das Dorf? Ach, ich nehme einfach den Pfad dort“, sagte sie und ging einen kleinen Weg entlang. Sie ging ein paar Minuten, bis sie im Dorf angekommen war. Als sie hineinging, war der Markt sehr voll. Niemand bemerkte sie. „Verneigt euch gefälligst vor mir!“, sagte sie. Da guckten auf einmal alle Dorfbewohner. Einige tuschelten aufgeregt. „Pah! Das Fußvolk eben“, sagte sie. Empört ging sie weiter.

In der Zwischenzeit hatte der Prinz gewartet, und die Mäuse waren weg. Aber kaum kam er in die Schlossküche, griff ihn ein Schwarm von Tauben an.

Dornröschen ging in einen kleinen Laden. Dort sah sie Haarschmuck, Ketten, Armreife und Ringe. „Ach nein“, sagte sie mit einem Seufzer, „Das ist nicht der richtige Laden.“ Und sie ging wieder heraus.

Als der Prinz mit den Tauben fertig geworden war, ging er tiefer in das Schloss hinein. Er durchsuchte jedes Zimmer und jede Kammer. Schließlich kam er in das Turmzimmer, wo Dornröschen gelegen hatte. Doch hier war keiner zu finden. Enttäuscht ging er aus dem Schloss. Von der ganzen Sucherei war er hungrig geworden. Also ritt er ins Dorf, um sich etwas zum Essen zu kaufen.

Nun ging Dornröschen weiter und kam zu einem anderen Laden. Dort hing ein Schild. Es hatte die Aufschrift: „Bürstenbinderei“. „Na klar! Die Bürstenbinderei!“ sagte Dornröschen. Sie trat ein.

Der Prinz war im Dorf angekommen. Schnurstracks lief er an der Bürstenbinderei vorbei und kaufte sich in der Bäckerei ein Brötchen.

Dornröschen hatte sich eine Bürste gekauft und ging nach Hause. Das Königreich war wieder aufgewacht. Und so lebte die Prinzessin ein glückliches Leben ohne Prinzen.

Der Prinz ritt traurig in sein Reich und heiratete eine andere.